



infas



Vermittlungsberatung zwischen Standardisierung und Einzelfallorientierung

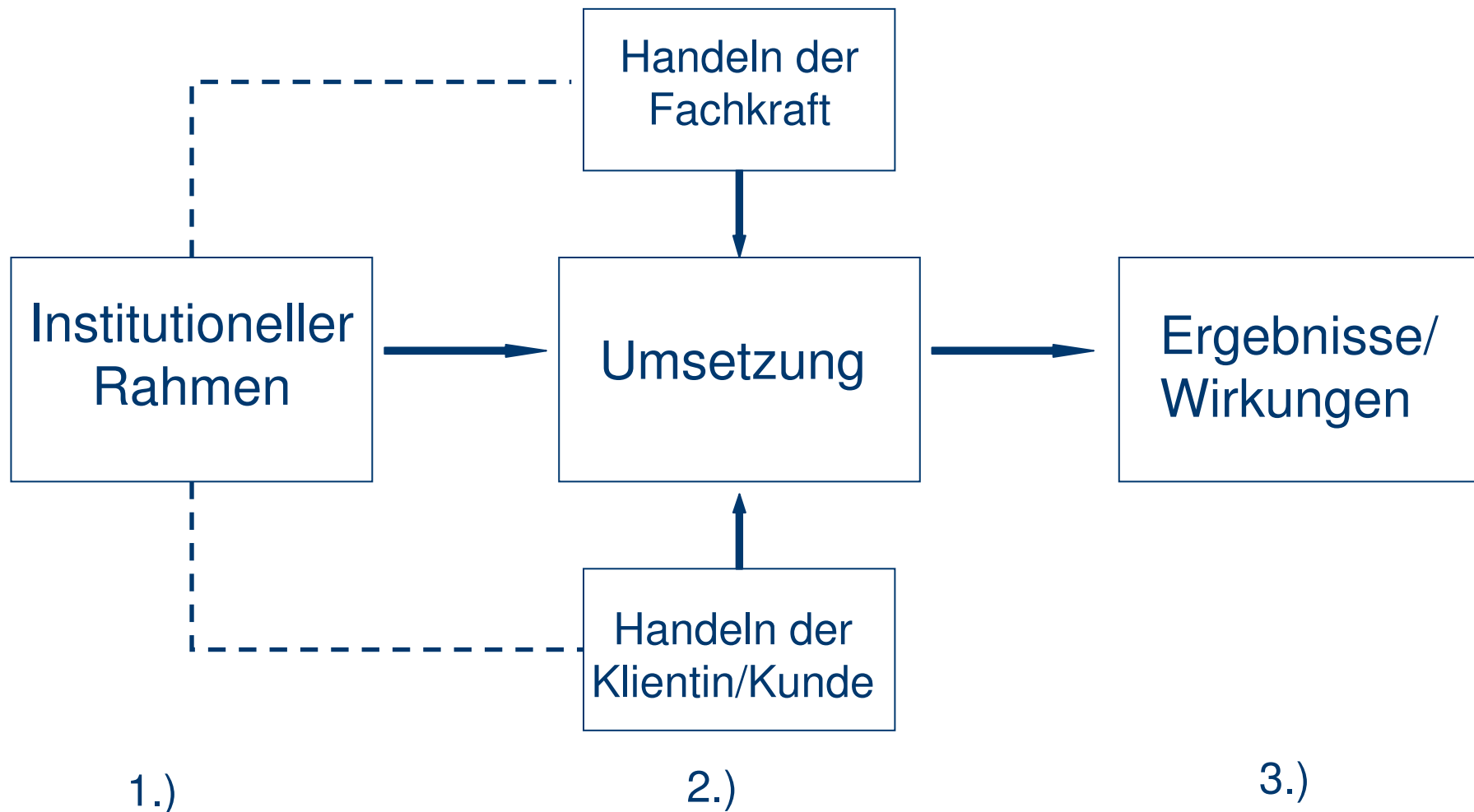
Dr. Holger Schütz

Präsentation bei der Tagung

„Bewährungsprobe: Arbeitsmarktpolitik in Krisenzeiten“

am 11./ 12. November 2009 in der Evangelischen Akademie Bad Boll

Individuelle Betreuung





**Institutionelle
Rahmenbedingungen für
individuelle Betreuung
in der Vermittlungsberatung**

Institutioneller
Rahmen

- Zielfunktion(en) individueller Betreuung?
- Strategische Ausrichtung der AMP?
- Ausgestaltung und Flexibilität des Instrumentariums?
- Schnittstellengestaltung SGB II zu angrenzenden Sozialgesetzen?
- Organisation der Leistungserbringung?

1. Institutionelle Rahmenbedingungen individueller Betreuung

• Pole der zielstrategischen Ausrichtung der Arbeitsmarktpolitik

Institutioneller
Rahmen

Benachteiligten-/Zielgruppenförderung
versus
individualisierte Aktivierung

sozial unerwünschte Benachteiligung
versus
sozial erwünschte Selektivität der Förderung

Vermittlungsberatung
berufsfachlich/bewerberorientiert
versus
qualifikationsprofil/stellenorientiert

- **Ausgestaltung Flexibilität des Instrumentariums (SGB II/SGB III)**

Institutioneller
Rahmen

Breites, spezialisiertes Instrumentenportfolio
versus
reduziertes, allgemeineres Instrumentenportfolio



Gesetz zur Neuausrichtung der
arbeitsmarktpolitischen Instrumente
(insb. §§ 45/46 SGB III):
Effekte auf individuelle Betreuung?

Schnittstellen SGB II zu angrenzenden SGB

Institutioneller
Rahmen

SGB II, III: Aufstocker und Rechtskreiswechsler

Leistungsträgerschaft Ausbildungsförderung
u. Betreuung Jugendlicher (SGB II, III, VIII)

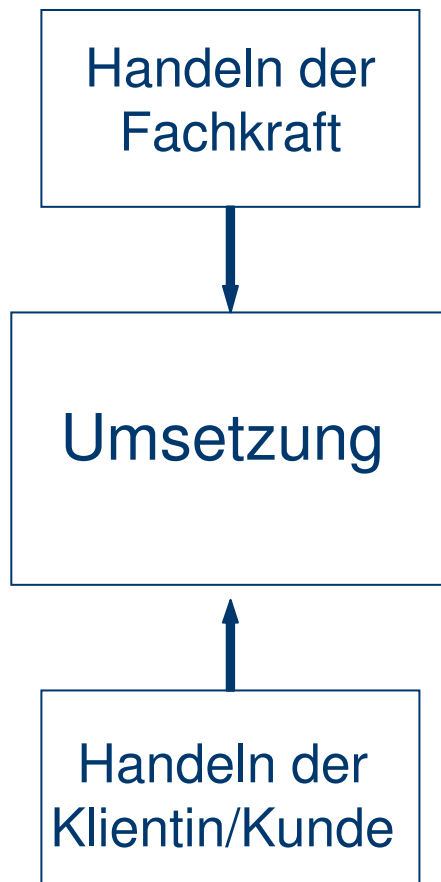
Förderung von Rehabilitanden (SGB II, III, IX)

(SGB XII: Sozialhilfe)



**Umsetzung
individueller Betreuung in
der Vermittlungsberatung**

2. Umsetzung individueller Betreuung



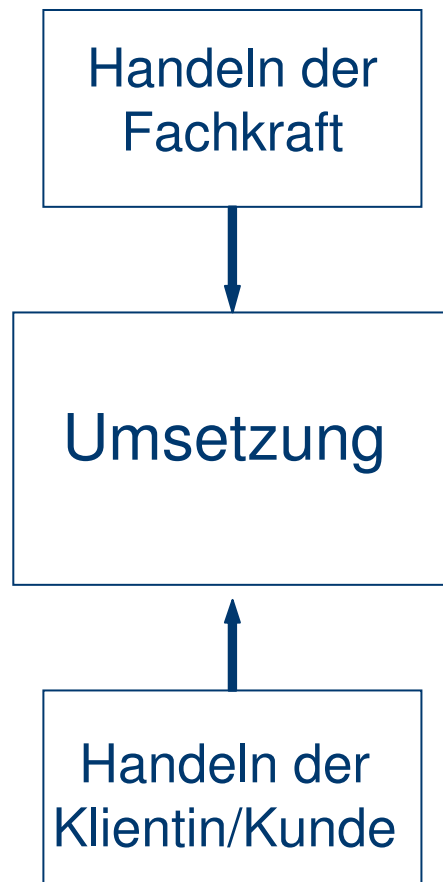
1. Strukturelle Problemdiagnosen:

- Der ‚Zwangskontext‘ der Vermittlungsberatung als Grenze individueller Betreuung?
- Standardisierung als Schranke individueller Betreuung?
- Die Handlungsrationaltäten von Integrationsfachkräften
- Die Handlungsrationaltäten der Klienten/Kunden

2. Empirische Umsetzungsprobleme

- Anforderungen von Erstgesprächen (Profiling, etc)
- Zielfindung – Zielkongruenz und -divergenz
- EGV-Erstellung und -abschluss

2. Umsetzung individueller Betreuung



Der ‚Zwangskontext‘ der Vermittlungsberatung als Grenze individueller Betreuung?

- strukturell asymmetrische DL-Beziehung
- ‚Beratung unter Zwang‘;
Fallmanagement unter Beschäftigungsimperativ
- Verschärfung durch Aktivierungsansatz

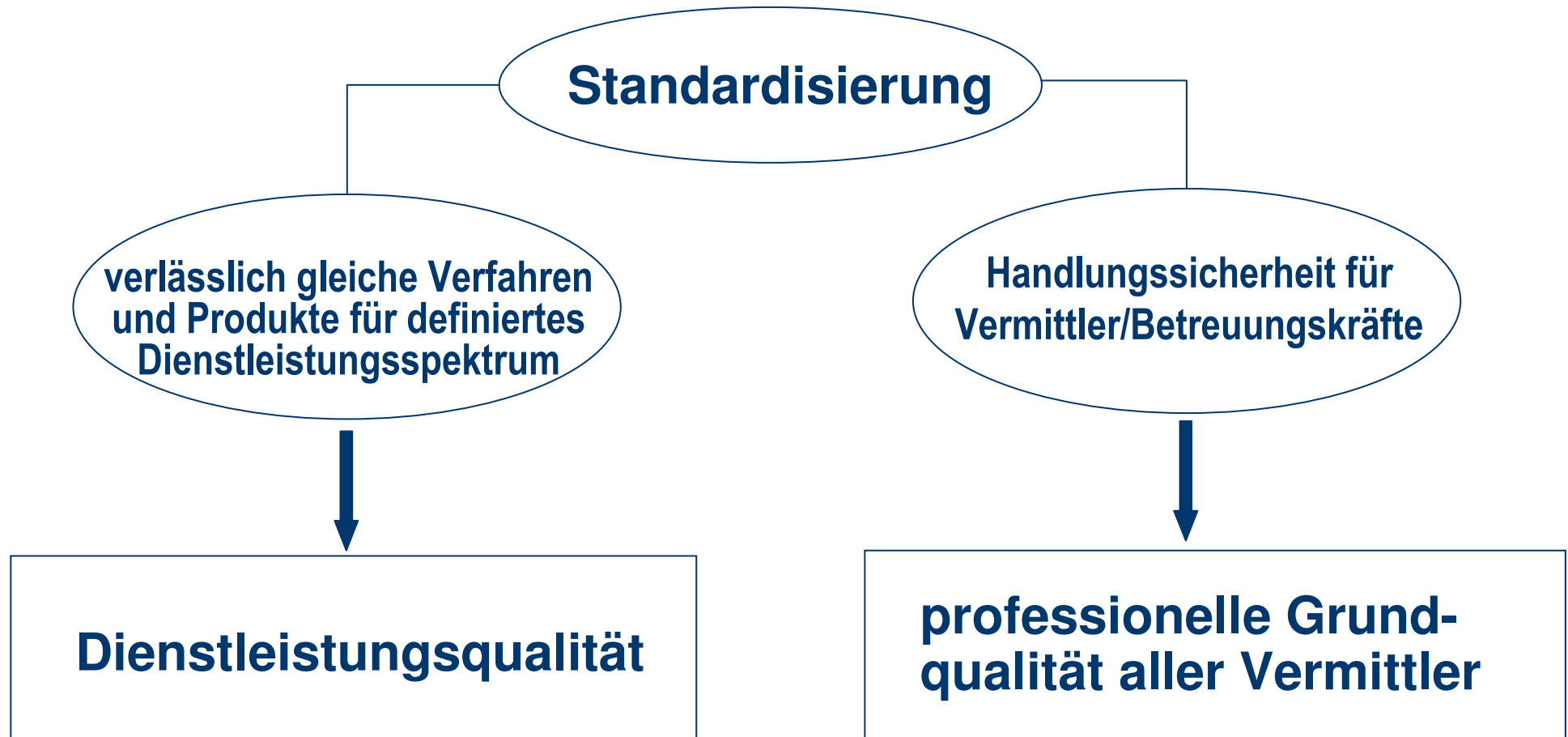
aber:

- Mitwirkungspflichten in ALV traditionell konstitutiv
- auch in anderen Berater-Klient-Beziehungen
Machtasymmetrien typisch
- Klientenzentriertheit ohne institutionelle Zielführung
verliert sich in unrealistischer Unverbindlichkeit
- Professionelle Zielalternative:
Mittelweg zwischen ‚anything goes‘
und hierarchischer Ansagerhetorik

2. Umsetzung individueller Betreuung

Standardisierung als Schranke individueller Betreuung?

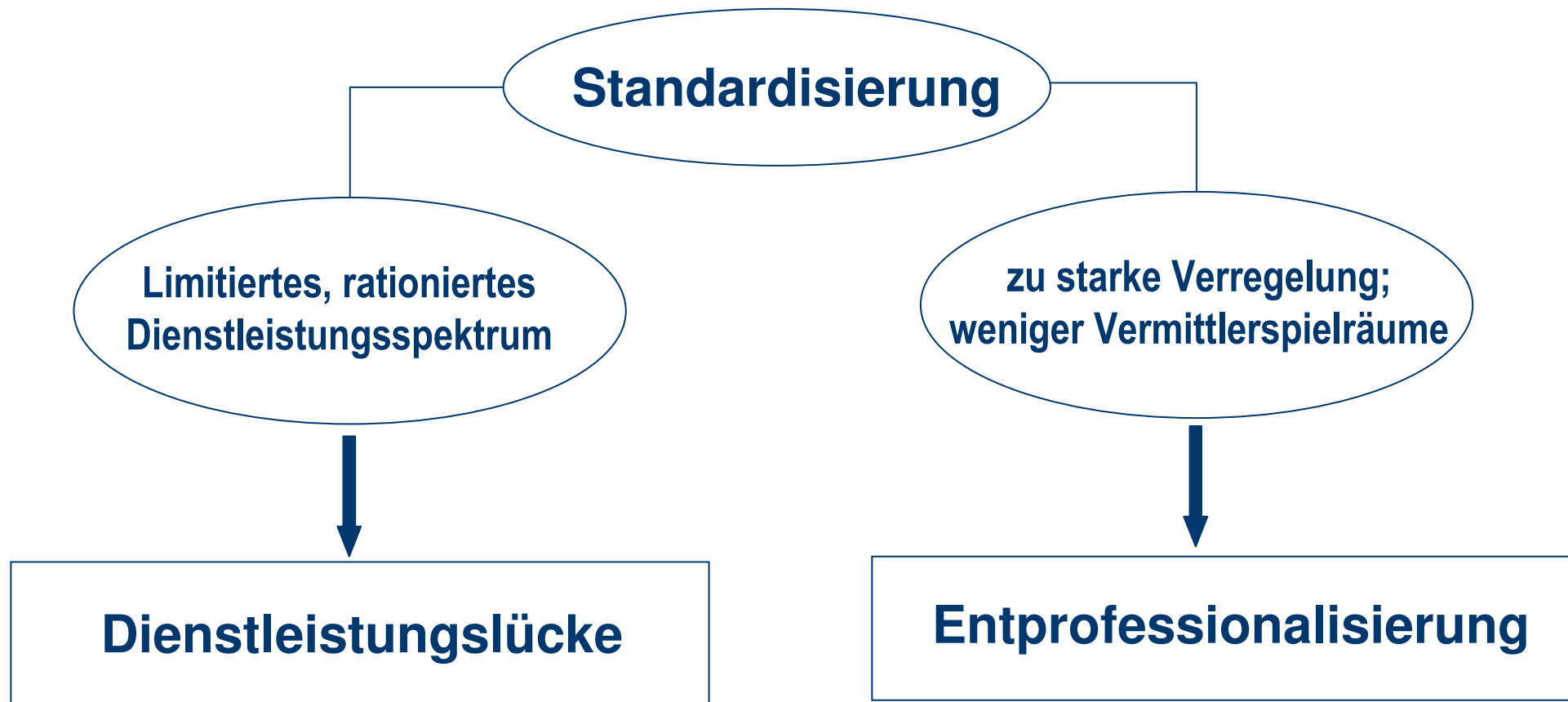
- Die standardisierungsaffirmative Sicht:



2. Umsetzung individueller Betreuung

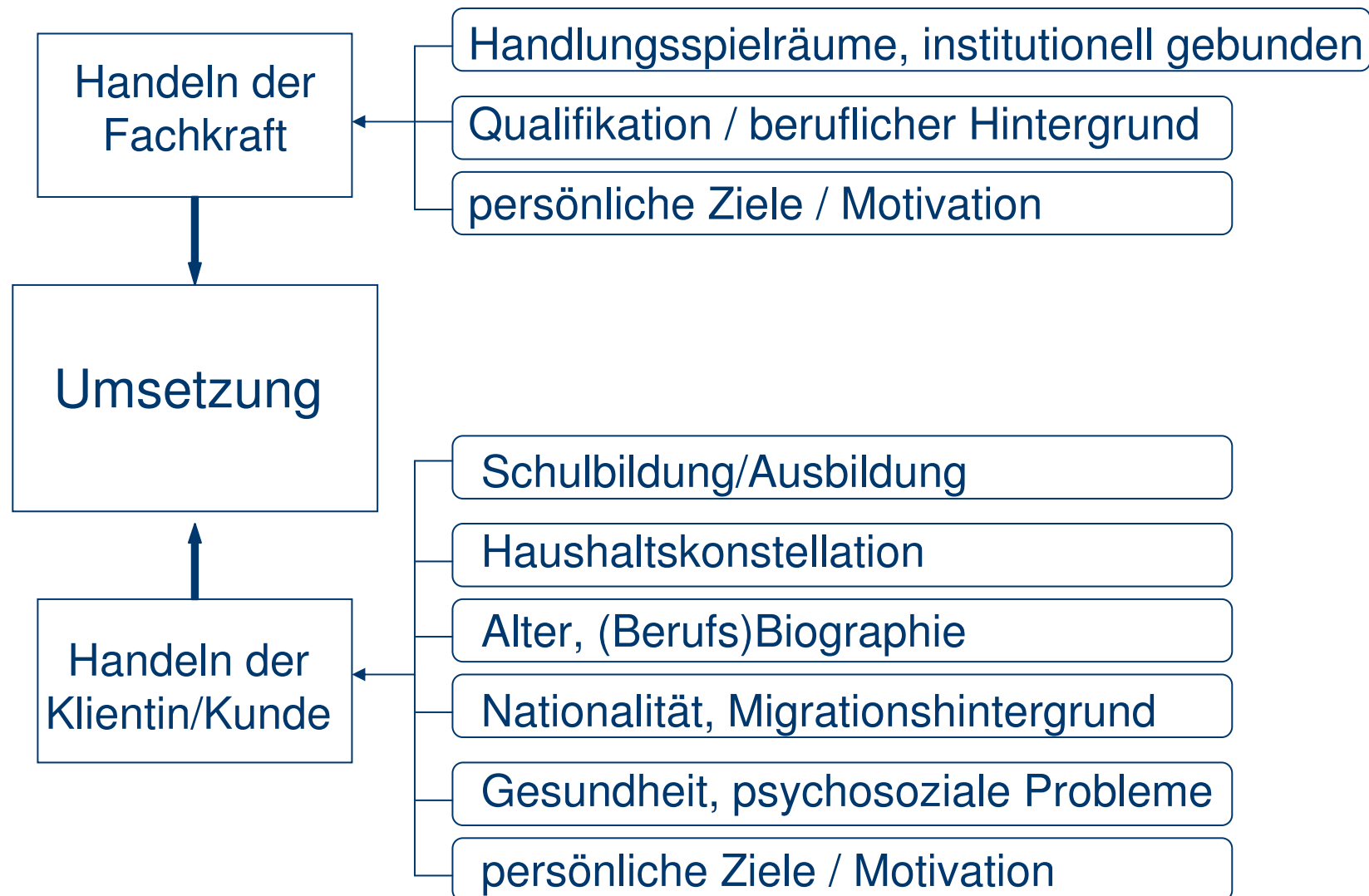
Standardisierung als Schranke individueller Betreuung?

- Die standardisierungskritische Sicht:

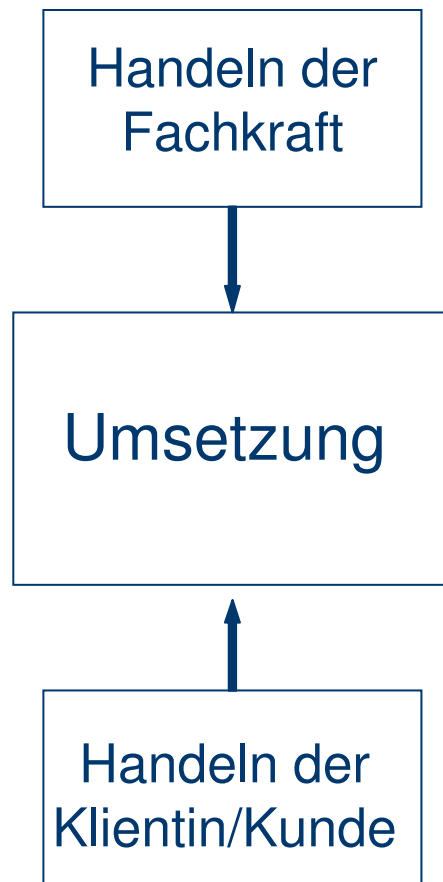


2. Umsetzung individueller Betreuung

Die Handlungsrationaltäten von Fachkräften und Kunden...



2. Umsetzung individueller Betreuung



Empirische Umsetzungsprobleme

- Anforderungen von Erstgesprächen
- Zielfindung: Zielkongruenz und –divergenz
- EGV-Erstellung und -abschluss



**Ergebnisse u. Wirkungen
zur individuellen
Betreuung (SGB II)**

3. Ergebnisse zur individuellen Betreuung (SGB II)

Ergebnisse/
Wirkungen

- Machen Organisationsformen/-typen einen Unterschied?
- Maßnahmeneinsatz im SGB II
- Die Sicht der Kunden

3. Empirische Ergebnisse zur individ. Betreuung (SGB II)

Ergebnisse/
Wirkungen

- Machen Organisationsformen/-typen einen Unterschied?
- hohe Bandbreite der Organisationsmodelle für Vermittlung/Integration, Leistungsbearbeitung, Aktivierung
- spezialisierter Fallmanagementansatz (Arge/gAw) vs. generalisierter Fallmanagementansatz (zkT)
- strukturbedingte Unterschiede bei Schnittstellen (EDV), aber keine gravierenden Unterschiede bei Aufgabenstellung
- ... aber Unterschiede der Arbeitsmarktwirkungen von ARGEn und zkT lassen sich kaum mit Organisationsvariablen erklären (6c-Evaluation) !

Ergebnisse/
Wirkungen

Maßnahmeneinsatz im SGB II

(ausgewählte Ergebnisse aus Erhebungen der 6c-Evaluation, UF2)

- Schwerpunkte Förder- u. Aktivierungsinstrumente
- Ziele des Einsatzes von Arbeitsgelegenheiten
- Verfügbarkeit flankierender Leistungen

Schwerpunkte beim Maßnahmeinsatz

	gesamt	zkT	Vergleichs- ARGEn	gAW	Stadt- ARGEn	Kreis- ARGEn
Beauftragung Dritter	16,29	19,97	9,53	9,80	25,40	15,42
Eignungsfeststellung	27,50	37,16	22,49	5,66	27,09	23,32
Qualifizierung	26,45	39,71	18,95	8,24	18,63	22,50
Förderung Existenzgründung	9,95	4,97	9,98	6,90	13,66	19,91
Arbeitsgelegenheiten	75,04	87,28	65,50	91,40	70,01	71,69
Förderung Eingliederung 1. AM	24,74	29,14	21,85	24,06	21,54	26,40
Maßnahmen für Reha-Fälle	2,37	2,99	2,00	1,45	1,89	2,19

Mittelwerte der eingesetzten Maßnahmen nach Art der Aufgabenwahrnehmung;

Berechnung der Indizes: belegte Plätze pro Standort und Maßnahme pro 1.000 eHb

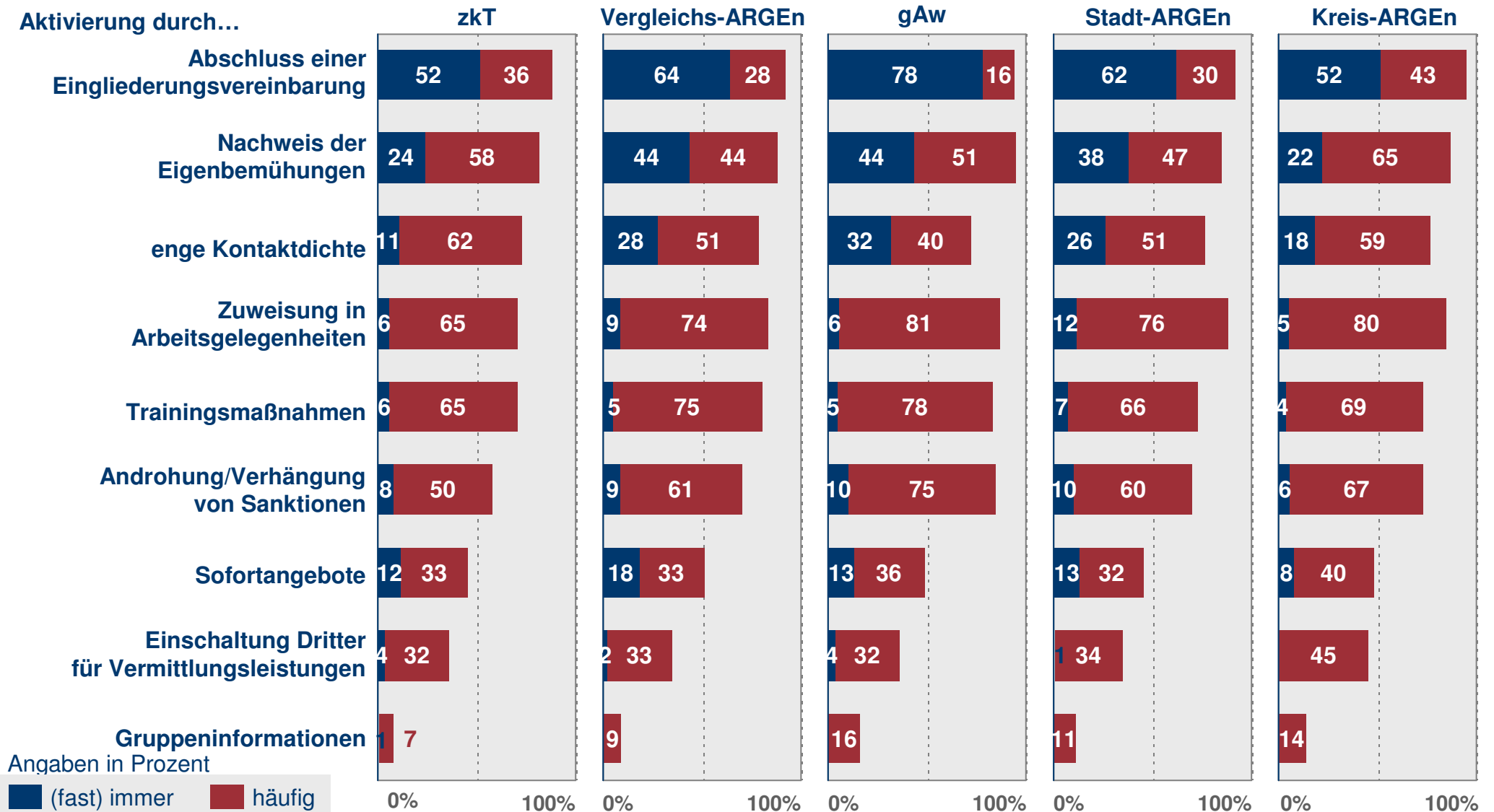
Datenbasis: schriftliche Befragung von Arbeitsvermittlern/Fallmanagern zu Eingliederungsmaßnahmen nach SGBII im Juni 2006;

Datenzuspielung: Anzahl eHbs für jede Region (Quelle: interregionaler Kennziffernvergleich, BA); Erhebungen aus 6c-Evaluation, UF2

Häufigkeit des Einsatzes von Aktivierungsmaßnahmen für eHb



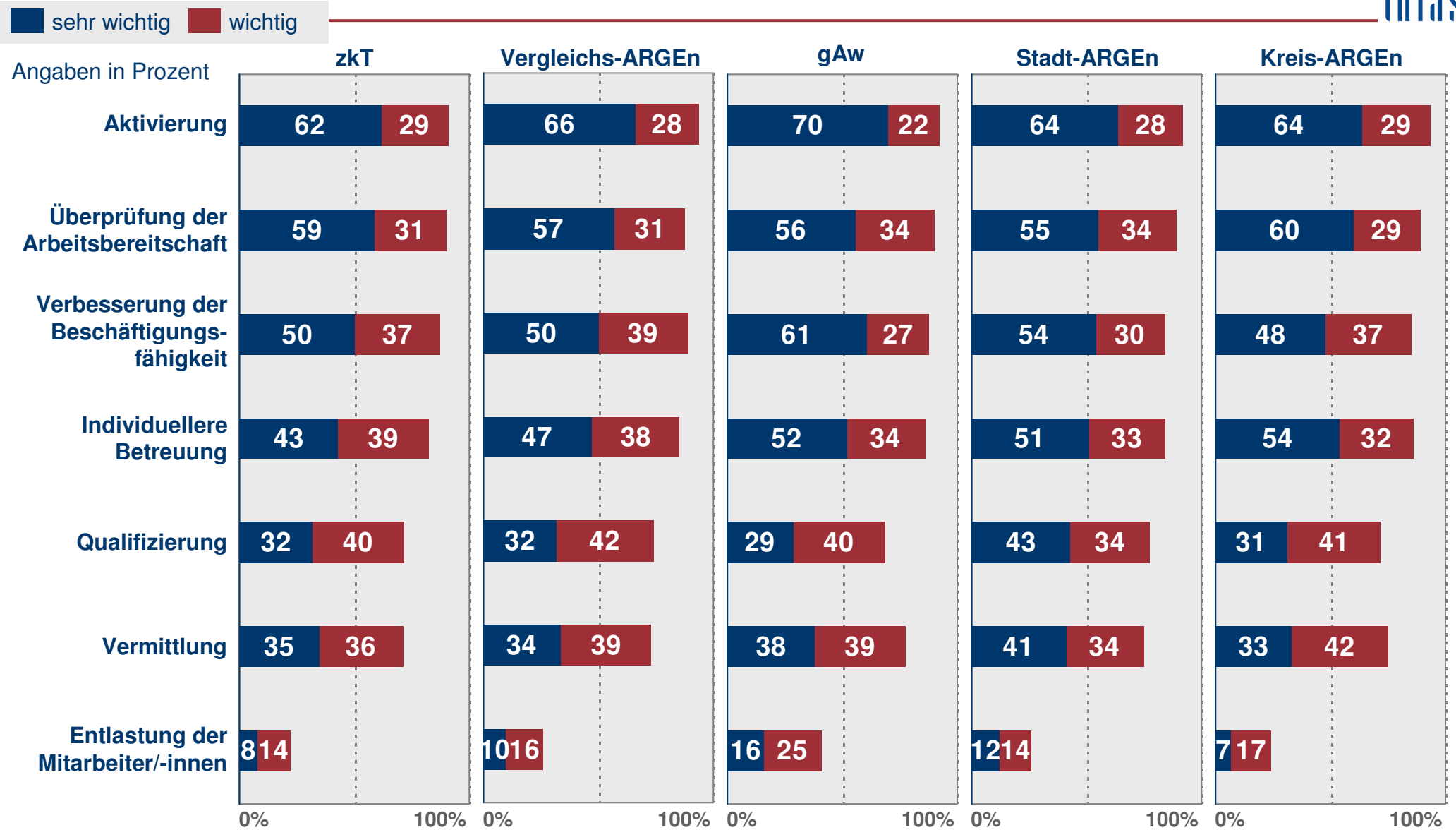
infas



Datenbasis: Schriftliche Befragung von n=5.889 Fachkräften im SGB II-Bereich, Frühsommer 2007, ausgewiesene Werte n=2.397 Fachkräfte, die als FM/AV mit Aktivierung/Vermittlung von eHbs betraut sind, Fallzahl in Standorten: zkt=848, Vergleichs-Argen=771, getrennte Aufgabenwahrnehmung=77, Stadt-ARGen=486, Kreis-ARGen=215.

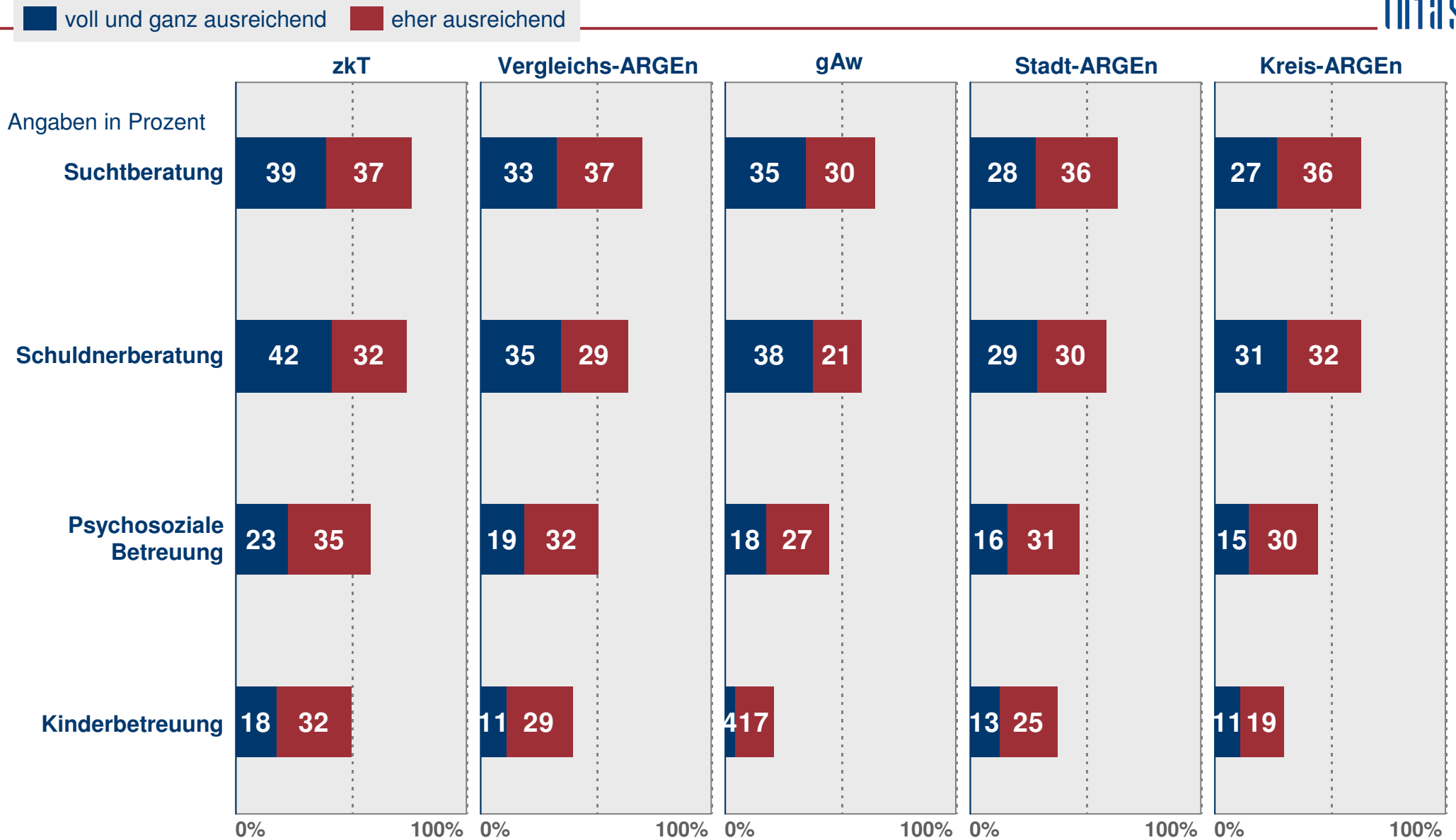


Ziele des Einsatzes von Arbeitsgelegenheiten (MAE-Variante)



Datenbasis: Schriftliche Befragung von n=5.889 Fachkräften im SGB II-Bereich, Frühsommer 2007, ausgewiesene Werte n=2.397 Fachkräfte, die als FM/AV mit Aktivierung/Vermittlung von eHbs betraut sind. Fallzahl in Standorten: zkt=848, Vergleichs-Argen=771, getrennte Aufgabenwahrnehmung=77, Stadt-ARGEn=486, Kreis-ARGEn=215.

Bewertung der Verfügbarkeit flankierender Leistungen (Fachkräfte)



Datenbasis: Schriftliche Befragung von n=5.889 Fachkräften im SGB II-Bereich, Frühsommer 2007, ausgewiesene Werte n=2.397 Fachkräfte, die als FM/AV mit Aktivierung/Vermittlung von eHbs betraut sind, Fallzahl in Standorten: zkt=848, Vergleichs-Argen=771, getrennte Aufgabenwahrnehmung=77, Stadt-ARGEn=486, Kreis-ARGEn=215.



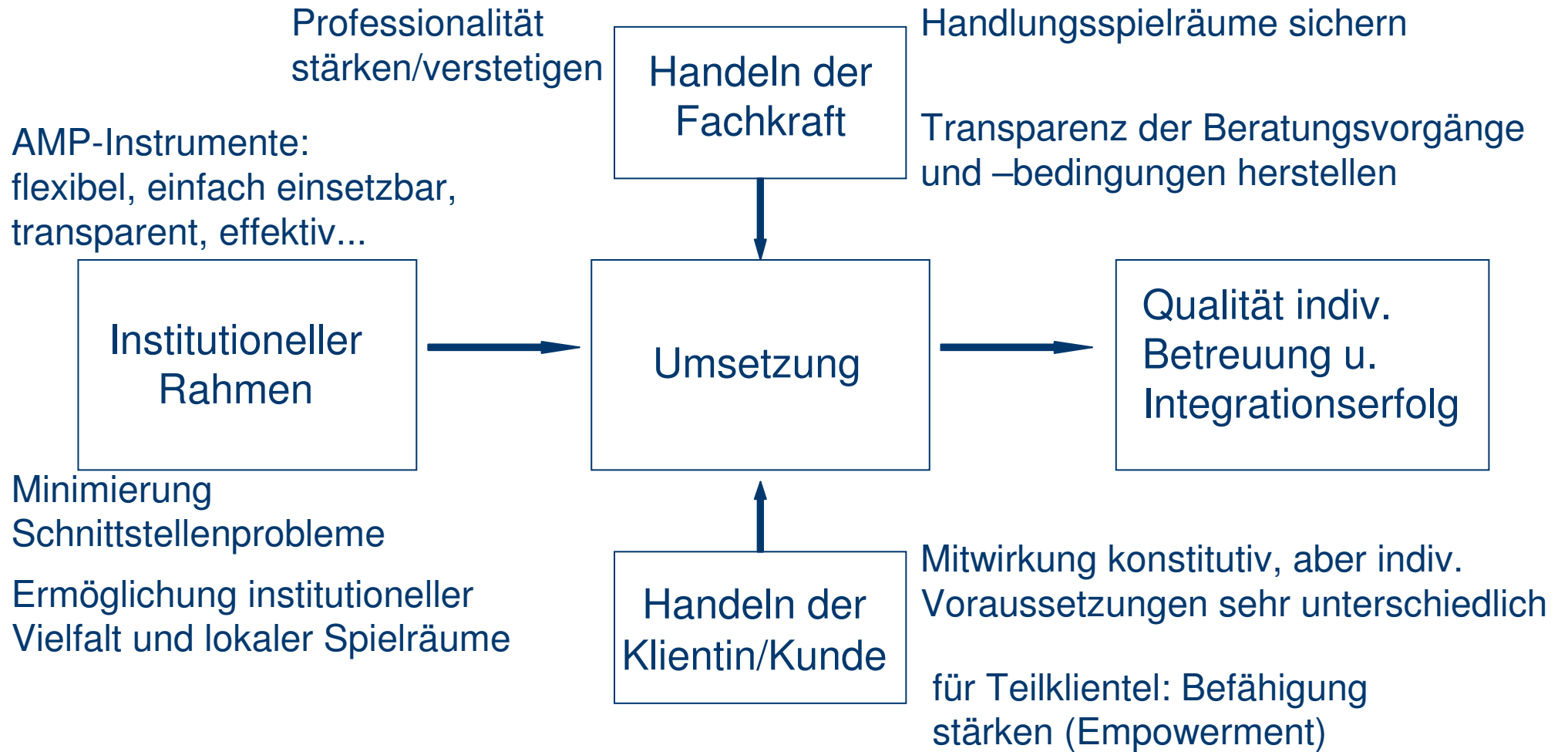
Fazit

Erfolgsfaktoren der Betreuung: die Sichtweise der 6c-Evaluation

- **Ganzheitliche Betreuung:**
generalisiertes Fallmanagement
mit Einbeziehung der Vermittlungsaktivitäten
 - **Intensive Betreuung:**
günstige Betreuungsrelationen,
frühe, ausführliche Erstgespräche,
angemessen häufige Beratungsgespräche
 - **Aktivierende Betreuung:**
Sicherstellung Kinderbetreuung,
vermittlungsorientierter Maßnahmen Einsatz durch
Trainingsmaßnahmen, konsequente Sanktionspolitik

Quelle: BMAS/Bundesregierung Endbericht 6c-Evaluation

Erfolgsfaktoren individueller Betreuung in der Vermittlungsberatung



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Dr. Holger Schütz
Tel. 0228-3822-418
h.schuetz@infas.de

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn
www.infas.de